UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

Die Schlusssteine, die Gesimse.

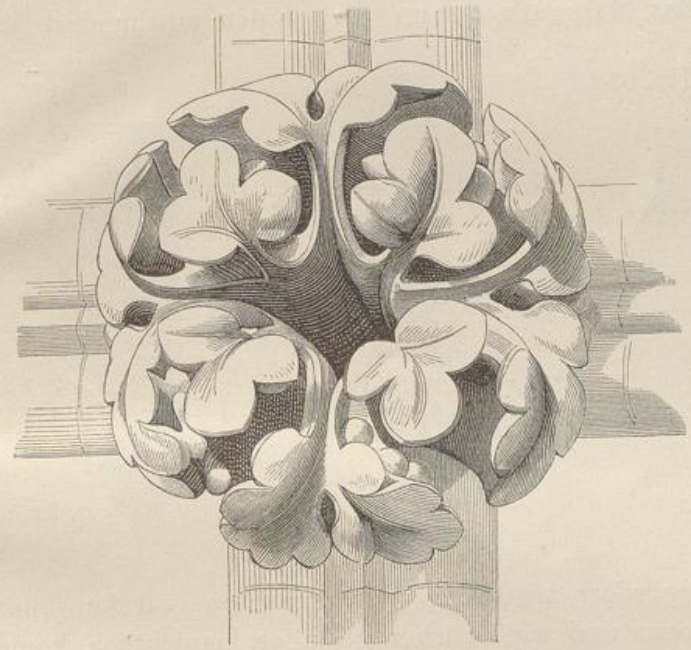
urn:nbn:de:hbz:466:1-88963

Visual Library

Die Durchdringungspunkte der Rippen wurden mit besonders reich ausgestatteten Schlusssteinen besetzt, welche in der Regel als Rosetten gebildet vor die Rippen vortraten und zugleich als belastende Theile constructive Bedeutung hatten Fig. 92.

Die gothischen Gesimse haben, entsprechend dem Wesen des ganzen Bausystemes, verhältnissmässig geringe Ausladung und geringe plastische Wirkung, namentlich gilt dies für die Gurt- und Hauptgesimse, bei denen jede Reminiscenz an antike Plattengesimse entfällt. Schon die Hauptform der Gesimse ist völlig in anderem Geiste

Fig. 92.



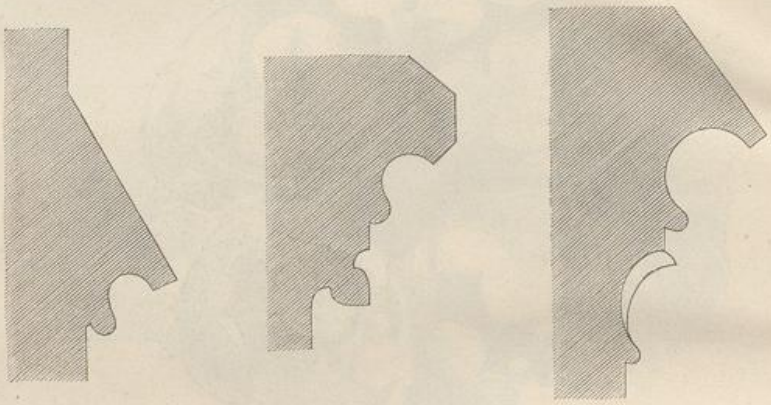
Gothischer Schlussstein.

angelegt als in der Antike. Sie treten schräg aus der Wandfläche vor und sind oben wieder mit einer abfallenden Schräge versehen. Schräge Plättchen, tiefe Kehlungen und Aushöhlungen (Wassernasen) gliedern die Gesimse Fig. 93, 94, 95. In die Kehlungen wird zuweilen ornamentale Füllung gesetzt, welche in demselben Sinne wie an den Kelchcapitellen aus aufrechtstehenden Blättern oder Zweigen besteht. Die Kranzgesimse erhalten häufig oben eine Balustrade und stehen als Wasserrinnen mit Ausgüssen in Verbindung, welche als phantastisch gebildete Thier- und Menschengestalten (Wasserspeier) weit vortreten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Fenster Fig. 96 sind weit und hoch angelegt und oben mit dem Spitzbogen abgeschlossen, die Leibungen derselben nach Aussen und Innen abgeschrägt und reich profilirt. Zur Ausführung und Befestigung des Glasverschlusses war eine Theilung der Fensteröffnungen durch eingesetzte Stäbe nöthig. Die Stäbe, aus Stein gebildet, gingen in der Bogenöffnung des Fensters in ein System von kleineren verbindenden Bögen mit eingeschlossenen Kreisen und rosettenförmigen Figuren (Pässen) über, so dass sich hier ein reiches in verschiedenster Weise gegliedertes System von sogenanntem Stab- und Masswerk entwickelte, das das gothische Fenster vorzüglich charakterisirt und in keinem anderen Style gleiche Verwendung findet. Das Masswerk ist im dreizehnten Jahrhundert streng und

Fig. 93. Fig. 94. Fig. 95.



Gothische Gesimsprofile.

einfach gegliedert, wird aber im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert freier und willkürlicher gestaltet, namentlich kommen nun jene flammenförmigen Partien zur Füllung zwischen den spitzbogigen und kreisförmigen Stäben in Anwendung, welche man mit dem Namen der Fischblasen bezeichnet. Fig. 97.

Die grossen französischen und deutschen Rosenfenster wie auch die kleineren Rundfenster erhalten im gothischen Style im gleichen Sinne, wie dies im romanischen der Fall war, eine Füllung mit einem Systeme speichenförmig gestellter Stäbe und mehr oder weniger reichem Masswerke, das von einer profilirten in die Wand vertieften Umrahmung eingeschlossen wird. Fig. 98.

Das Stab- und Masswerk der Fenster findet auch an den Flächen des Baues zur Gliederung derselben Verwendung. Es wird in Relief ausgeführt an den Wänden unter den Fenstern der Seitenschiffe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN